

## Grünfläche soll zugänglich bleiben

**Kriens** Gleich neben dem neu eröffneten Krienser Kleinfeld-Stadion befindet sich eine Grünanlage mit Beachvolley-Feldern, Rasen und Leichtathletikanlage. Seit der Eröffnung des neuen Sportzentrums ist diese Grünanlage öffentlich zugänglich. Das soll auch so bleiben, findet FDP-Einwohner Roger Erni.

Er hat jedoch vernommen, dass zwischen Stadion und Grünanlage ein 200 Meter langer Zaun erstellt werden soll. Dies veranlasst Erni, mittels Interpellation beim Gemeinderat nachzufragen. «Es kann und darf auf keinen Fall sein, dass diese öffentliche Grünfläche das ganze Jahr über eingezäunt und nicht frei zugänglich sein soll», schreibt er. Auch die Badi, über welche die Grünanlage im Sommer jeweils zugänglich ist, dürfe nicht der Grund für eine Sperrung dieser Fläche sein. Erni will in seinem Vorstoss deshalb wissen, warum allenfalls ein Zaun erstellt werden soll, was er kosten würde, und welche Alternativen es dafür gebe. (pd/bev)

## Spitex-Initiative eingereicht

**Ebikon** SP und Grüne haben 331 Unterschriften für ihre Spitex-Initiative gesammelt und bei der Gemeindekanzlei Ebikon eingereicht. Nötig wären 300 Unterschriften. Die Parteien fordern, dass die Spitex-Tarife für die Haushaltshilfe wieder sinken sollen, wie sie mitteilen.

Hintergrund der Initiative ist, dass für die Spitex Rontal plus in fünf Gemeinden – darunter Ebikon – seit diesem Jahr neue Tarife gelten. Zuvor bezahlten die Kunden 39 Franken pro Stunde, nun sind es – je nach Einkommen – bis zu 74.50 Franken. In der Folge haben mehrere Spitex-Kunden gekündigt. Die Gemeinde hat daher auch schon angekündigt, die Tarife zu überprüfen (Artikel vom 30. August). (pd/std)

## Luzerner Zeitung

Verleger: Peter Wanner.

Leiter Publizistik: Pascal Hollenstein (pho).

Ombudsmann: Rudolf Mayr von Baldegg, r.mayrvonbaldegg@mvb-bieri.ch.

Geschäftsführer: Jürg Weber und Dietrich Berg.

Werbemarkt: Stefan Bai und Paolo Placa.

Lesermarkt: Bettina Schibli und Christine Bolt.

Adresse: Mailhofstrasse 76, Luzern, Telefon 041 429 52 52.

Chefredaktion: Chefredaktor: Jérôme Martinu (jem). Stv. Chefredaktion: Roman Schenkel (rom, Leiter überregionale Ressorts); Christian Peter Meier (cpm, Leiter Regionale); Flurina Valsecchi (flu, Leiterin Online).

Redaktionsleitung: Cyril Arogger (ca, Leiter Sport); Robert Bachmann (bac, Leiter Redaktionsentwicklung Digital); Sven Gallinelli (sg, Leiter Gestaltung); Lukas Nussbaumer (mus, stv. Leiter Regionale); Sasa Rasic (ras, Leiter Zentralschweiz am Sonntag); Arno Renggli (are, Leiter Gesellschaft und Kultur); Harry Ziegler (haz, Chefredaktor Zuger Zeitung).

Ressortleiter: Alexander von Däniken (avd, Kantone); Kari Kälin (kk, Politik); Robert Knobel (rk, Stadt/Region); René Leupi (le, Sport/Journal); Hans Graber (hag, Leben); Regina Grütter (reg, Apero/Kino); Lene Horn (len, Foto/Bild).

Adresse: Mailhofstrasse 76, Postfach 3351, 6002 Luzern.

Redaktion: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, redaktion@luzernerzeitung.ch

Abonnements- und Zustelldienst: Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, leserservice@lzm Medien.ch

Billettkauf: Tel. 041 429 53 55.

Anzeigen: LZ-Corner, Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, E-Mail: inserate@lzm Medien.ch. Postadresse: NZZ Media Solutions AG, Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern.

Auflage: Verbreitete Auflage: 113 991 Exemplare; verkaufte Auflage: 105 949 Exemplare (WEMF 2018).

Abonnementspreise: Print und Digital: Fr. 44.– pro Monat oder Fr. 488.– pro Jahr; Digital Plus: Fr. 33.– pro Monat oder Fr. 368.– pro Jahr; Digital: Fr. 14.50 pro Monat oder Fr. 145.– pro Jahr (inkl. MWST).

Technische Herstellung: LZ Print/Luzerner Zeitung AG, Mailhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

Eine Publikation der

ch media

# Auch die Stadt setzt auf Module

**Luzern** Die Grenzhof-Schüler sollen ab 2020 in einem Provisorium unterrichtet werden. Der Stadtrat will dafür rund 8 Millionen Franken ausgeben. Das Geld sei gut investiert, findet die Baudirektorin.

**Christian Glaus**

christian.glaus@luzernerzeitung.ch

Ab März 2020 soll der Grenzhof definitiv nicht mehr als Schulhaus genutzt werden. Dies bekräftigt nun der Stadtrat, nachdem bereits das Parlament sich hinter dessen Pläne gestellt hat, das Schulhaus zu schliessen (Artikel vom 21. September). Geplant ist, dass die Kinder künftig im benachbarten Rönrimoos in die Schule gehen. Doch dieses muss zuerst ausgebaut werden. Deshalb schlägt der Stadtrat als Übergangslösung ein Provisorium vor: einen Modulbau aus Holz. Dieser soll von 2020 bis 2025 genutzt werden.

Erstellt werden die Module auf dem Grenzhof-Areal, um den Ausbau der Anlage Rönrimoos nicht zu behindern. Als Standort soll ein Sandplatz hinter dem Grenzhof dienen. Zwar würden

dadurch Spielmöglichkeiten wegfallen. Doch diese Einschränkung sei vertretbar, weil es auf beiden Schulhausarealen genügend andere Spielflächen gebe, schreibt der Stadtrat im Bericht und Antrag ans Parlament.

### Lebensdauer von 20 Jahren

Im Modulbau werden alle Unterrichtsräume und die Betreuung des Grenzhofs untergebracht. 150 Kinder werden dort zur Schule gehen. Der Preis für das Provisorium scheint hoch zu sein: Der Stadtrat beantragt dem Parlament einen Sonderkredit von 8,2 Millionen Franken. Der Modulbau allein kostet 5,5 Millionen.

Zum Vergleich: Die Gemeinde Horw hatte 2013 Modulbauten aus Chur gekauft – für 2,5 Millionen Franken. Dass die Investitionen der Stadt Luzern in das Provisorium gross sind, bestreitet

Bauvorsteherin Manuela Jost (GLP) nicht: «Es ist viel Geld – aber wir brauchen den Modulbau auch nicht nur fünf Jahre.» Derzeit sei die Stadt dabei, die Schulraumplanung zu aktualisieren. Dabei zeige sich, dass auch an-

dernorts zusätzliche Unterrichtsräume während Sanierungen benötigt würden. So könne der Modulbau weiter verwendet werden. Der Stadtrat schreibt von einer Lebensdauer von 20 Jahren.

### Zeit drängt wegen Schadstoff-Belastung

Manuela Jost findet Vergleiche der verschiedenen Provisorien «schwierig». So seien etwa Container, wie sie nun in Ebikon verwendet werden, günstiger. «Sie können aber nur zwei Jahre verwendet werden. Zudem zeigt unsere Erfahrung, dass Container von Lehrern und Schülern schlecht akzeptiert werden.» Auch sei es schwierig, passende Occasions-Modulbauten zu finden. «Auf dem Markt gibt es nicht zu jeder Zeit beliebig viele Möglichkeiten.» Die vorgesehene Nutzungsdauer von 20 Jahren rechtfertige einen Kauf. «Wir ha-

ben eine gute Lösung und müssen jetzt handeln. Wir können nicht noch jahrelang nach günstigen Provisorien suchen.»

Ein Handeln drängt sich auf, weil der Grenzhof mit dem Schadstoff Naphtalin belastet ist. Der Pavillon 2 wurde deshalb geschlossen, weitere Räume werden speziell belüftet. Ein Schulbetrieb ist nur dank Raumrochaden und der Zumiete von zusätzlichen Räumen möglich. Diese Übergangslösung sollte laut Stadtrat nur so lange wie nötig dauern. Früher als per März 2020 könne man das Provisorium laut Jost aber nicht in Betrieb nehmen. Das Stadtparlament wird Ende Dezember über den Sonderkredit entscheiden. Danach müssen das Fundament und die Werkleitungen erstellt werden. Bau und Innenausbau des Provisoriums dauern voraussichtlich von Mai 2019 bis Januar 2020.

«Wir haben eine gute Lösung und müssen jetzt handeln.»

**Manuela Jost**  
Baudirektorin (GLP)

## Orthopäden beleben das ehemalige Le Théâtre

**Detailhandel** Die beiden Firmen Gelbart und Mürger haben sich zusammengeschlossen. Bald verlassen sie die Stadt Luzern in Richtung Kriens – auch wegen der Parkierungsmöglichkeiten.

«Wir haben uns aus gegenseitigem Interesse zusammengeschlossen. Beide Betriebe sind einzeln stark, doch gemeinsam können wir Synergien schaffen und sind noch stärker zum Wohle unserer Kunden», erklärt Roger Gelbart. So wurde im vergangenen Sommer aus den beiden Firmen Gelbart Orthopädie und Mürger Orthopädie die Aktiengesellschaft Ortho-Team Luzern.

Das Atelier Erwin Mürger wurde 1952 eröffnet, die Orthopädie-Technik Rubin Gelbart im Jahr 1964. Die beiden Firmen hatten übrigens bereits in der Vergangenheit miteinander zu tun. Rubin Gelbart, der Vater von Roger Gelbart, hatte seine erste Arbeitsstelle bei Erwin Mürger, das war Mitte der 50er-Jahre.

### Im Januar wird nach Kriens gezogen

Doch zurück in die Zukunft: Im Januar heben Gelbart und Mürger ihre bisherigen Standorte in Luzern an der Habsburgerstrasse beziehungsweise am Hallwilerweg auf und ziehen nach Kriens in die ehemaligen Räume von Le Théâtre an der Grabenhofstrasse 1. Einzig das Fachgeschäft Gelbart Rehathechnik bleibt in Luzern an der Tribschenstrasse bestehen, wo es bereits seit 25 Jahren untergebracht ist. Die Geschäftsführung liegt dort bei Roger und dessen Sohn Daniel Gelbart sowie Guido Furrer.

Doch mit den anderen beiden Läden verlassen gleich zwei Traditionsgeschäfte die Stadt Luzern. Das hat mehrere Gründe: Mit der Fusion wurde der Platzbedarf grösser. «Die Stadt hatte dafür keine passenden Lokalitäten. Unsere Kunden – Menschen mit beschränkter Mobilität – müssen das Geschäft einfach und bequem erreichen können», sagt Roger Gelbart. An der Habsburgerstrasse war das Orthopädie-Geschäft einer der ersten Mieter. Doch die Situation habe sich im Quartier im Laufe der Jahre verändert, die Parkiermöglichkeiten



Daniel und Roger Gelbart sowie Michael Mürger (von links) in der Filiale an der Tribschenstrasse.

Bild: Roger Grütter (Luzern, 9. Oktober 2018)

für ihr Business verschlechtert. Der Entscheidung, zu gehen, sei daher nicht wegen der Mietkosten gefallen.

### Zwei Etagen und 1500 Quadratmeter

In Kriens sind die Umbauarbeiten bereits im Gange. Roger Gelbart: «Hier haben wir auf zwei Etagen 1500 Quadratmeter und 22 Parkplätze.» «Luzern Süd», wie Gelbart die neue Adresse nennt, weise zudem einen hohen Bevölkerungszuwachs aus. Die Nähe zu Autobahn, Busstation und Bahnhof sei ideal. Der neue Standort liege also im Wunschgebiet der Verantwortlichen.

An der Grabenhofstrasse entstehe nun ein einzigartiges Versorgungszentrum mit diversen Behandlungskabinen, einem Gang- und Laflabor, einer Werkstatt,

Seminarräumen und Verpflegungsmöglichkeiten. Auch hat es Räume für Treffen von Selbsthilfegruppen. Es wird der Arbeitsort für 30 Mitarbeitende, davon arbeiten 25 in Vollzeit.

Zum Leistungsangebot gehören auch die Wartung und der Service vor Ort. Das funktioniere aber nur in Teamarbeit. «Diese hohe Versorgungsqualität und nachhaltige Betreuung wird von unseren Kunden sehr geschätzt», sagt Daniel Gelbart.

Das Ortho-Team Luzern spreche diverse Gruppen an, will junge Sportler zum Optimieren anregen oder Schwerbehinderten und Kindern Mobilität erhöhen. Die Mobilität beschränke sich aber nicht nur auf das Vorwärtskommen, so Daniel Gelbart, sie sei auch im Sitzen gefragt. Bewegungen, die wir als selbst-

verständlich betrachten, können für Menschen mit einer Behinderung schwierig sein.

Die Firma arbeitet eng mit regionalen Stiftungen zusammen, so auch mit der Stiftung Contenti. Diese Luzerner Stiftung bietet Arbeits- und Wohnplätze für Menschen mit einer Behinderung an. Aus dieser Zusammenarbeit ist eine Anhängerkupplung entwickelt worden, die es nun Contenti-Mitarbeitern ermöglicht, Büroaufträge abholen und ausliefern zu können.

### Handwerk ist nach wie vor gefragt

Entwickelt werden einzelne Komponenten vor Ort, wie Marketingleiter Daniel Gelbart sagt. Obwohl die technische Entwicklung rasant vorwärtsgeht, wird in diesem Betrieb auf Handwerk ge-

setzt. Der Beruf Orthopädie-Techniker bleibe ein Handwerksberuf und könne nicht durch einen Roboter ersetzt werden. Einen Abschluss in Orthopädie-Technik hatten letztes Jahr in der Deutschschweiz rund 22 Personen absolviert. Ein Beruf mit Zukunft, wie Gelbart betont. Als Ausbildungsbetrieb bildet man regelmässig Lehrlinge aus.

Das Engagement der Ortho-Team-Gruppe geht über die Landesgrenzen hinaus. Daniel Gelbart nennt ein Beispiel: «In der Schweiz ausrangierte Rollstühle werden nach Indien verschenkt. Was bei uns als nicht mehr brauchbar gilt, verhilft dort betroffenen Menschen zu einer sonst unmöglichen Mobilität.»

**Sandra Monika Ziegler**  
sandra.ziegler@luzernerzeitung.ch